

DIE INSEL DER ABENTEUER

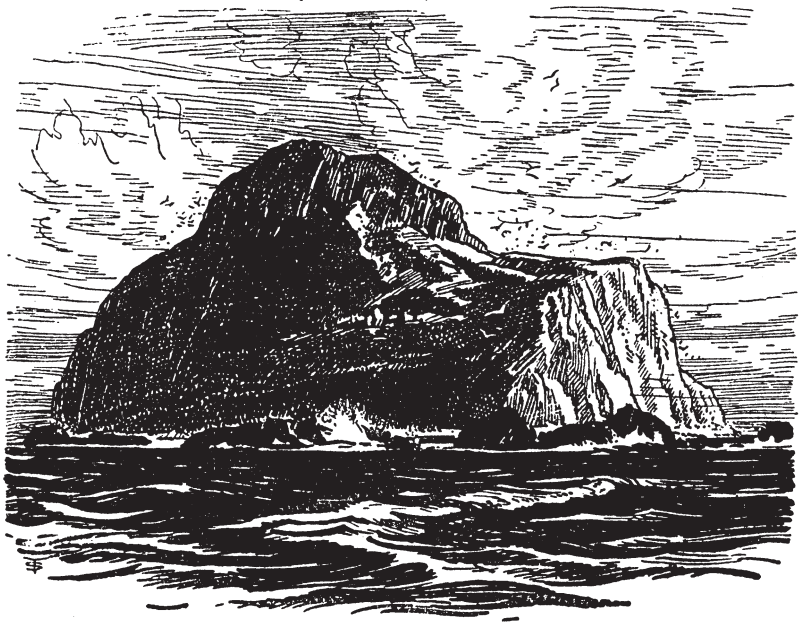


DIE INSEL DER ABENTEUER

von

ENID BLYTON

mit Illustrationen von
STUART TRESILIAN



BOCOLA

Die englische Originalausgabe erschien 1944 unter dem Titel
»THE ISLAND OF ADVENTURE«
bei Macmillan and Co. Ltd., London

*»First published 1944 by Macmillan Children's Books
an imprint of Pan Macmillan«*

Text copyright © Enid Blyton Ltd, 1944

*Illustrations copyright © Macmillan Publishers
International Ltd, 1944, 2022*

*© 2022 der deutschsprachigen Ausgabe
Bocola Verlag GmbH, Klotten*

*Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise –
nur mit Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden.*

Illustrationen: Stuart Tresilian

Übersetzung: Barbara Propach

Lektorat: Stefanie Seipp

Layout, Satz und Herstellung: Mik Schulz

Besonderer Dank an:

Uwe Baumann, Gerhard Förster und Uwe Reber

Druck und Bindung: Westermann Druck Zwickau GmbH

ISBN: 978-3-946842-43-9

1. Auflage 2022

Besuchen Sie uns im Internet:

WWW.BOCOLA.DE

INHALT

Kapitel 1

WIE ALLES BEGANN I

Kapitel 2

NEUE FREUNDE 12

Kapitel 3

ZWEI BRIEFE UND EIN PLAN 24

Kapitel 4

Craggy Tops 35

Kapitel 5

EINGEWÖHNEN IN CRAGGY TOPS 45

Kapitel 6

DIE TAGE VERGEHEN 57

Kapitel 7

EINE MERKWÜRDIGE ENTDECKUNG 67

Kapitel 8

IM KELLERGEWÖLBE 78

Die Insel der Abenteuer

Kapitel 9

EIN FREMDES BOOT 88

Kapitel 10

EIN NÄCHTLICHES ABENTEUER 99

Kapitel 11

BILL SMUGS 109

Kapitel 12

EIN FESTESSEN UND EINE ÜBERRASCHUNG FÜR JOE.
121

Kapitel 13

JOE WIRD NOCH EINMAL AUSGETRICKST 132

Kapitel 14

EIN BLICK AUF DIE TOTENINSEL 142

Kapitel 15

EIN UNHEIMLICHES ERLEBNIS UND EIN
WUNDERBARER AUSFLUG 161

Kapitel 16

MERKWÜRDIGE ENTDECKUNGEN 176

Inhalt

Kapitel 17

JOE IST WÜTEND..... 187

Kapitel 18

NOCH EINE FAHRT ZUR INSEL..... 196

Kapitel 19

UNTEN IM KUPFERBERGWERK211

Kapitel 20

UNTER DER ERDE GEFANGEN 221

Kapitel 21

FLUCHT – ABER WO IST JACK? 231

Kapitel 22

EIN GESPRÄCH MIT BILL UND EIN SCHRECK..... 242

Kapitel 23

NOCH EIN GEHEIMGANG..... 251

Kapitel 24

EIN ABENTEUER UNTER DER SEE 261

Kapitel 25

EIN ERSTAUNLICHER FUND 272

Die Insel der Abenteuer

Kapitel 26

EINE SCHLIMME ZEIT UND EINE ÜBERRASCHENDE
BEGEGNUNG 283

Kapitel 27

ES KLÄRT SICH VIELES AUF 293

Kapitel 28

GEFANGEN..... 303

Kapitel 29

ENDE GUT, ALLES GUT 316



Kapitel 1

WIE ALLES BEGANN

DAS konnte unmöglich mit rechten Dingen zu-
gehen.

Philip Mannering lag lang ausgestreckt und mutterseelenallein unter einem Baum und versuchte, seine kniffligen Mathematikaufgaben zu lösen, als ihn jemand in höchst ungeduldigem Ton klar und deutlich aufforderte: „Kannst du nicht die Tür schließen, du Idiot?“ „Und wie oft soll ich dir noch sagen, dass du dir die Füße abputzen sollst?“

Philip setzte sich auf und sah sich schon zum dritten Mal um. Aber weder über sich auf den Hügeln noch unten im Tal konnte er jemanden entdecken.

Die Insel der Abenteuer

„So ein Unsinn“, dachte Philip. „Hier gibt es weder eine Tür, die ich zumachen, noch eine Matte, auf der ich meine Füße abwischen könnte. Derjenige, der da spricht, muss völlig verrückt sein. Das ist absurd. Eine Stimme ohne Körper ist wirklich zu seltsam!“

Da lugte ein kleines braunes Näschen aus Philips Pulloverkragen hervor. Es gehörte zu einer kleinen braunen Maus, einem seiner vielen Lieblingstiere. Philip strich dem winzigen Wesen sanft über den Kopf. Entzückt zog das Mäuschen die Nase kraus.

„Tür zu, du Idiot“, donnerte es erneut aus dem Nichts, „und hör auf, zu schniefen! Wo ist dein Taschentuch?“

Langsam reichte es Philip. Er brüllte zurück.

„Halt den Mund! Ich schniefe nicht. Wer bist du überhaupt?“

Keine Antwort. Philip stand vor einem Rätsel. Es war unheimlich und sonderbar. Woher kam diese seltsame Stimme mit ihren barschen Befehlen auf dieser sonnigen menschenleeren Anhöhe? Er rief noch einmal.

„Ich arbeite. Wenn du dich unterhalten willst, komm raus und zeig dich!“

„Schon gut, Onkel“, antwortete die Stimme, dieses Mal viel versöhnlicher und friedlicher.

„Das wird mir langsam zu dumm. Ich muss

Wie alles begann

herausfinden, woher die Stimme kommt. Dann finde ich vielleicht auch die Person, zu der sie gehört. Wo bist du?“, rief er. „Komm raus und zeig dich!“

„Wie oft soll ich dir noch sagen, dass du nicht pfeifen sollst!“, antwortete die Stimme wütend. Philip schwieg verblüfft. Er hatte doch gar nicht gepfiffen. Der Kerl musste total übergeschnappt sein. Auf einmal hatte Philip keine Lust mehr, seine Bekanntschaft zu machen. Er wollte lieber unbemerkt von ihm nach Hause gehen.

Er sah sich vorsichtig um. Er wusste nicht genau, aus welcher Richtung die Stimme kam, vermutete aber, von links. Also würde er sich im Schutz der Bäume rechts den Hügel hinunterschleichen.

Er nahm seine Bücher, steckte den Stift in die Tasche, erhob sich möglichst geräuschlos und fuhr zu Tode erschrocken zusammen, als die Stimme in schrilles Gelächter ausbrach. Er vergaß alle Vorsicht und rannte den Hügel hinab geradewegs auf eine Schutz bietende Baumgruppe zu. Plötzlich brach das Gelächter ab.

Philip stand unter einem großen Baum und lauschte. Sein Herz raste. Er wünschte, er wäre bei den anderen im Haus. Da ertönte die Stimme wieder:

„Wie oft soll ich dir noch sagen, dass du dir die Füße abputzen sollst?“ Dann folgte ein mark-

erschütterndes Kreischen, sodass Philip vor Schreck seine Bücher fallen ließ. Er schaute hinauf in die Baumkrone und erblickte einen wunderschönen Papagei, der seine gelbe Federhaube auf- und niederstellte und Philip, den Kopf zur Seite geneigt, mit seinen blanken schwarzen Augen anblickte. Aus seinem gebogenen Schnabel ertönte ein leises Keckern.

Philip starrte den Papagei an, und der Papagei starrte zurück. Dann hob der Vogel einen Fuß und kratzte sich nachdenklich am Kopf, die Federhaube immer noch auf und ab wippend und begann zu sprechen:

„Du sollst nicht schniefen“, sagte er und fuhr im Plauderton fort. „Kannst du nicht die Tür zumachen, du Idiot? Wo sind deine Manieren?“

„Ach so“, rief Philip erstaunt. „Du warst das also. Du hast mir wirklich einen Schrecken eingejagt.“

Der Papagei ließ ein täuschend echtes Niesen ertönen und fragte sogleich: „Wo ist dein Taschentuch?“

Philip lachte. „Du bist wirklich ein außergewöhnlicher Vogel, der klügste, den ich je gesehen habe. Von wo bist du denn entfliegen?“

„Putz dir die Schuhe ab“, antwortete der Vogel streng. Philip musste lachen. Dann hörte er eine Jungenstimme vom Fuß des Hügels laut rufen:

Wie alles begann

„Kiki, Kiki, Kiki! Wo steckst du?“

Der Papagei breitete die Flügel aus und flog laut kreischend den Hang hinab auf das Haus im Tal zu. Philip sah ihm nach.

„Das war ein Junge, der da gerufen hat“, dachte er. „Es klang so, als wäre seine Stimme aus dem Garten von Hillfoot House gekommen, wo ich wohne. Bestimmt ist er auch zur Nachhilfe hergeschickt worden. Das wäre toll. Es wäre echt lustig, wenn wir einen Papagei bei uns wohnen hätten. Schlimm genug, dass wir in den Ferien pauken müssen, aber der Papagei würde für ein bisschen Abwechslung sorgen.“

Philip hatte erst Scharlach und dann Masern gehabt und ziemlich lange in der Schule gefehlt. Sein Klassenlehrer hatte an Philips Onkel und Tante geschrieben und vorgeschlagen, er solle für einige Wochen bei einem seiner Lehrer wohnen, um das Versäumte nachzuholen. Und zu Philips Entsetzen war sein Onkel sofort einverstanden gewesen. Und so kam es, dass er sich in seinen Sommerferien mit Mathematik, Erdkunde und Geschichte abquälen musste, statt mit seiner Schwester Dina zu Hause in Craggy Tops, am Meer, eine schöne Zeit zu verbringen.

Philip mochte seinen Lehrer, Mr Roy, aber er fand die zwei anderen Jungen, die wie er wegen langer Fehlzeiten zum „Nachsitzen“ verdonnert

Die Insel der Abenteuer

worden waren, ziemlich langweilig. Einer war viel älter als Philip, der andere ein ängstlicher, ewig jammernder Junge, der sich vor den verschiedenen Insekten und Tieren fürchtete, die Philip zu retten und anzuschleppen pflegte.

Philip liebte alle Lebewesen und hatte ein besonderes Geschick darin, sie zutraulich zu machen.

Jetzt rannte er den Hügel hinab, um zu sehen, ob wirklich noch ein Schüler zu ihrer kleinen Gruppe hinzugekommen war. Sollte der Neue der Besitzer des Papageien sein, dann wäre er bestimmt interessanter als dieser große Rüpel Sam oder der weinerliche Oliver.

Er öffnete das Gartentor und blieb überrascht stehen. Im Garten stand ein Mädchen. Sie mochte etwa elf Jahre alt sein und hatte rote Locken und grüne Augen. Ihr Gesicht war über und über mit Sommersprossen bedeckt. Sie starrte Philip an.

„Hallo“, sagte Philip. Ihm gefiel das Mädchen mit den kurzen Hosen und dem T-Shirt. „Bist du auch hier?“

„Sieht so aus“, antwortete das Mädchen grinsend. „Aber ich bin nicht zum Arbeiten hier, ich leiste Jack Gesellschaft.“

„Wer ist Jack?“, fragte Philip.

„Mein Bruder. Er braucht Nachhilfe. Du hättest sein Zeugnis vom letzten Halbjahr sehen

Wie alles begann

sollen. Er hatte in allen Fächern die schlechteste Note. Eigentlich ist er sehr schlau, doch er gibt sich keine Mühe. Er sagt, er will Ornithologe werden, und dafür braucht er sich nicht mit Jahreszahlen, Ländernamen, Gedichten und anderen unnützen Sachen abzulagen.“

„Was ist ein ... ein ..., was will er werden?“, fragte Philip und wunderte sich, wie man nur so viele Sommersprossen haben konnte wie das Mädchen.

„Ornithologe? Das ist jemand, der Vögel liebt und beobachtet“, antwortete das Mädchen. „Wusstest du das nicht? Jack ist ganz vernarrt in Vögel.“

„Dann müsste er zu uns nach Hause kommen“, sagte Philip spontan. „Ich wohne in einer sehr wilden, einsamen Gegend an der Küste. Dort gibt es eine Unmenge seltener Seevögel. Ich mag Vögel auch, aber ich weiß nicht viel über sie. Dann gehört der Papagei bestimmt Jack.“

„Ja“, antwortete das Mädchen. „Er hat ihn seit vier Jahren. Es ist übrigens eine Papageiendame. Sie heißt Kiki.“

„Hat er ihr all die Sprüche beigebracht?“, fragte Philip. Wenn Jack auch in allen Schulfächern der Schlechteste war, im Fach Papageiendas-Sprechen-Lehren würde er bestimmt die beste Note bekommen.